

Die „Feldkirchner Renette“

Eine Besonderheit in unserem Gemeindegebiet

Eigentlich heißt der Apfel „Krügers Dickstiel“, aber besondere Umstände haben dazu beigetragen, ihn zu einer sogenannten Lokalsorte werden zu lassen.

Durch die Mithilfe von Herrn Oberamtsrat Helmut Loose, der über 20 Jahre Kreisfachberater in unserem Altlandkreis Bad Aibling war, konnten wir die Umstände einigermaßen rekonstruieren.

1925 wurde durch die Zusammenarbeit von Bienenzucht- und Obstbauverein Feldolling und Herrn Ökonomierat Wäsler ein etwa 1 Tagwerk großes Grundstück (jetzt zwischen Bichler und Sagitta) erworben.

Es wurde unter die Leitung des damaligen Bezirksbaumwirts Josef Schrankenmiller aus Kolbermoor gestellt. Zu Beginn war eine Pflanzung von ca. 5.000 Kernobst- und Zwetschgenwildlingen vorgesehen. Als Äpfel wurden die damals bewährtesten Hauptsorten Welsch Isnyer, Teuringer Rambour, Schmidberger Renett, Schöner von Boskop und Feldkirchner Renette aufgepflanzt. Für diese Zeit war es ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Selbstversorgung. Später kamen noch viele andere Sorten dazu, natürlich auch Birnen und Zwetschgen.

Die Baumschule lief sehr gut, bis im Februar 1928 nach einer vorangegangenen Rekordernte und einem sehr milden Januar starke Nachtfröste mit -30°C den Obstbau im Mangfalltal beinahe vernichteten. Es war ein schwerer Schlag für die Bemühungen des Bienenzucht- und Obstbauvereins. Viele Bäume mussten gerodet werden. Im folgenden Mai stellte sich die Feldkirchner Renette als einzige heraus, die den Kälteeinbruch unbeschadet überstanden hatte. Sie hatte sich auch durch den warmen Januar nicht zum Saftziehen verleiten lassen, denn ihr Austrieb erfolgt auch bei gewöhnlicher Witterung erst Ende Mai, wenn andere Apfelbäume schon verblüht sind.

Dieser Umstand verhindert eine Frostgefährdung der Blüte, leider führt dies auch zu einer schlechten Befruchtung, weil keine anderen Pollenspender mehr zur Verfügung stehen. Herr Schrankenmiller machte aus der Not eine Tugend. So wurden in diesem Mai viele Sämlinge mit den Reisern der Feldkirchner Renette veredelt und in die Lücken, die der Frost in die Obstgärten gerissen hatte, gepflanzt. Deshalb befand sich Anfang der 30er Jahre in den meisten Gärten von Feldkirchen und Umgebung eine Renette, die neben dem Namen „Krügers Dickstiel“ auch noch „Waltmann Renette“ oder Sulzbacher Liebling“ heißt.

Der große Kenner und Förderer des Obstbaus, Pfarrer Aigner, malte und beschrieb sie in seinem Buch, das 1986 von Herrn Votteler überarbeitet und neu herausgegeben wurde. Aus diesem Werk stammt auch die Abbildung und Sortenbeschreibung auf der Rückseite unserer Festschrift.

Die Jahre vergingen und mit der Zeit zeigten sich auch die Nachteile dieser Sorte, wie z.B. spät einsetzender Ertrag und Krebsanfälligkeit. Aber sie hatte bis dahin viele Liebhaber gewonnen.

Ende der 50er Jahre wurde die Bezirksbaumschule aufgelöst. Durch die beginnende Motorisierung der Bevölkerung wurden die Obstbaumalleen als Gefährdung betrachtet. Orangen und Bananen hielten ihren Einzug in die Obstgeschäfte und verdrängten allmählich unser einheimisches Obst aus den Regalen. So mancher Obstgarten versank in einen Dornröschenschlaf.

Als 1985 der Vorschlag gemacht wurde, wieder neue Bäume mit der Feldkirchner Renette zu veredeln, griffen wir in der Vorstandschaft die Idee begeistert auf.

Im Januar 1986 machten wir uns auf „Reisersuche“. Beim Wörndl in Unterwertach, beim Seidl-Stahuber in Feldolling, beim Hartl Marinus in Feldkirchen und beim Wimmer in Percha wurden wir fündig.

Es stellte sich heraus, dass es höchste Zeit war, denn die meisten Bäume hatten schon das stattliche Alter von 60 Jahren und vergreisten allmählich. Wir gingen deshalb mit unseren Reisern sehr vorsichtig um und schickten sie per Eilpost zur Baumschule Gügel in Pocksdorf bei Erlangen. Diese Baumschule beliefert seit Jahren unseren Kreisverband Rosenheim bei der jährlich durchgeführten Obstbaumbestellung. Dankenswerterweise hat Herr Gügel sich damals bereit erklärt, für uns die Veredelung von neuen Feldkirchner Renetten zu übernehmen.

Seit Herbst 1988 können wir neben den 42 anderen Apfelsorten auch unsere Lokalsorte als Buschbaum, Halbstamm oder Hochstamm anbieten. Wir hoffen, dass alle, die sich diese „Besonderheit“ in ihren Garten holen, die nötige Geduld aufbringen und mit uns gespannt auf die ersten Früchte warten.

Ich würde mich sehr freuen, wenn sich herausstellen würde, dass sich dieser Einsatz gelohnt hat und allen unseren Erwartungen entspricht.

So könnte die „Feldkirchner Renette“ viele neue Freunde gewinnen.

September 1992, Franziska Kröll

Quelle: Festschrift zur 100-Jahrfeier 1992 des Obst- und Gartenbauvereins Feldkirchen-Westerham